

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 10

Artikel: 3. Oktober: Nationaler Tag der Altersinstitutionen : Altersheime sind anders
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Oktober: Nationaler Tag der Altersinstitutionen

Altersheime sind anders

Viele Menschen können sich nicht vorstellen, im Alter einmal in einem Heim zu wohnen. Alters- und Pflegeheime gelten als letzte Wahl – wenn alles andere nicht mehr geht. Diese Einrichtungen haben mit einem schlechten Image zu kämpfen. Ganz zu Unrecht, findet Jürg Rohner, Geschäftsführer des Forums Stationäre Altersarbeit Schweiz.

Unsere Vorstellungen vom Alter sind immer noch von Mythen, falschen Bildern geprägt. Eines dieser Bilder lautet: Alte Menschen – das sind Insassen von Heimen, die neben dem Essen und ein paar Beschäftigungsprogrammen nicht mehr viel vom Leben zu erwarten haben. Tatsache ist allerdings, dass von den heute 65- bis 79-Jährigen weniger als vier Prozent in einem Alters- und Pflegeheim wohnen. Erst im hohen Alter wird ein Aufenthalt in einer solchen Einrichtung häufiger. Doch selbst von den über 85-Jährigen leben weniger als 40 Prozent in einem «institutionellen Haushalt», wie dies in der Fachsprache heisst.

Dank einer verbesserten Lebenslage der älteren Menschen – und vor allem dank dem Ausbau der Spitex-Dienste – findet ein Heimeintritt, wenn überhaupt, immer später statt. In vielen Fällen gilt er als ungeliebte «Ultima Ratio»: wenn alle anderen Möglichkeiten bereits ausgeschöpft sind und sich keine Alternativen mehr bieten. Eine solche Sicht ist dem Ansehen der Alters- und Pflegeheime nicht förderlich. Die Sozialwissenschaftler François Höpflinger und Astrid Stuckelberger schreiben dazu: «Veraltete Vorstellungen sowie Vorbehalte gegenüber institutionellen Wohnformen führen dazu, dass Alters- und Pflegeheime weiterhin einen schlechten Ruf geniessen. Auf der anderen Seite ist unverkennbar, dass sich

viele Alters- und Pflegeheime in den letzten Jahren stark modernisiert und professionalisiert haben, wodurch die Kluft zwischen Wirklichkeit und populären Vorstellungen breiter wurde.»

Jürg Rohner, Geschäftsführer des Forums Stationäre Altersarbeit Schweiz, betont, die hiesige «Heimszene» habe sich in den letzten Jahren «ganz gewaltig verändert». Das «klassische Altersheim» gebe es fast nicht mehr. Immer mehr Heime würden heute versuchen, neue gesellschaftliche Rollen zu übernehmen. So sei vielerorts eine Öffnung in die Quartiere hinein zu beobachten.

3. Oktober: Tag der Altersinstitutionen

Die über 1000 Alters- und Pflegeheime in der Schweiz sind dabei, sich neu zu positionieren. Dazu dient auch das Forum Stationäre Altersarbeit Schweiz, das vor zwei Jahren gegründet wurde und dem alle wichtigen Heimverbände unseres Landes angehören. Es versteht sich als Plattform, um die Belange der Heime gegenüber den Behörden, Partnern (wie dem Krankenkassenkonkordat) und nicht zuletzt auch der Öffentlichkeit zu vertreten.

SAG



Altersarbeit hat Zukunft

Diplomstudiengänge in Bern und Zürich
Schule für Angewandte Gerontologie SAG

Unsere Stärken

- Vermitteln neuester Erkenntnisse der Gerontologie
- Interdisziplinäres und anwendungsorientiertes Lehren und Lernen
- Einzigartig in der Deutschschweiz

Unsere Studierenden

- Frauen und Männer, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit Alters- und Generationen fragen beschäftigen
- Anspruchsvolle Menschen, die sich persönlich weiter entwickeln und in ihrem Arbeitsfeld Neuerungen verwirklichen wollen

Zeitlicher Aufwand

- Während drei Jahren je 8x 3 Studientage sowie zwei Studienwochen
- Zusätzliche Studienzeit für schriftliche Arbeiten und persönliches Studium

Abschluss

- «Dipl. Gerontologin/Gerontologe SAG»

Studienbeginn

- Für Zürich: April 2001. Für Bern: November 2000
- Informationsanlässe in Zürich und Bern

Hat die SAG Ihr Interesse geweckt?

Rufen Sie uns an oder bestellen Sie die Broschüre bei:
Pro Senectute Schweiz,
Schule für Angewandte Gerontologie SAG
Schulhausstrasse 55, Postfach, 8027 Zürich
Telefon 01 283 89 40, Fax 01 283 89 10
E-Mail: sag@pro-senectute.ch

Die Heime müssen wettbewerbsfähig bleiben, sonst werden sie vom Markt gedrängt. Rohner sieht gute Chancen für das kollektive Wohnen im Alter. Der Ausbau von Spitex-Einrichtungen sei eine Sache, die andere aber, dass auch die beste Spitex wenig gegen die Vereinsamung gerade bei Hochbetagten ausrichten könne. Die Heime böten gute Möglichkeiten, diesem Prob-

lem zu begegnen. Dem Forum wird es in nächster Zeit darum gehen, Alters- und Pflegeheime als eine lebbar Form des Wohnens im Alter zu präsentieren.

Zu diesem Zweck findet am 3. Oktober erstmals ein Nationaler Tag der Altersinstitutionen statt. Dieser Anlass steht in Verbindung mit dem Internationalen Jahr der älteren Menschen. «Unsere Botschaft heisst: Kommt her

und schaut Euch um – wir haben nichts zu verstecken!», erklärt Jürg Rohner.

ps-info

■ **Informationen:**

Dr. Jürg Rohner, Geschäftsführer
Forum Stationäre Altersarbeit Schweiz,
Beim goldenen Löwen 13, 4052 Basel,
Tel. 061 278 93 95, Fax 061 272 35 80,
E-Mail: forum@nonprocons.ch

**Theater Neumarkt:
Alte Möbel gesucht**

Wer möchte mit einer Künstlerin in die eigene Vergangenheit hinauf- oder hinabsteigen und ihr einen Blick in Keller oder Estrich gewähren? Die deutsche Künstlerin Sabrina Lindemann sammelt alte, nicht mehr benutzte Möbelstücke und die dazu gehörenden Erinnerungen. Die Idee für ihr Projekt am Theater Neumarkt in Zürich kam ihr beim Schlendern durch die ordentlich gepflegten Gassen der Limmatstadt. Sie stellte sich die Frage, was sich wohl in den «Gerümpelkammern» der Häuser befände. Die Antwort hierauf trägt sie nun mit Hilfe von kunst- und kulturinteressierten Einwohnern Zürichs zusammen.

Die Möbel und Geschichten bringt Sabrina Lindemann in ihr Atelier im Theater (Chorgasse 5), wo sie in eine spannende Installation transformiert werden, die vom Publikum Ende Oktober besichtigt werden kann. Die Vernissage findet am 23. Oktober um 17.30 Uhr statt, und vom 26. bis 30. Oktober von 17–20 Uhr ist die Installation rund um einen grossen Suppentopf auf einem Holzofen ebenfalls zugänglich.

Im Rahmen der thematischen Reihe «und immer wieder die Zeit» nimmt das Theater Neumarkt mit zwei Veranstaltungen auch Themen des Internationalen Jahres der älteren Menschen auf. Am 24. Oktober wird der eigenwillige Ethnologe und Psychoanalytiker Paul Parin Red und Antwort stehen. Das Gespräch über Alter und Erotik,

Alter und Drogen, Alter und Tod wird vom Schweizer Fernsehen aufgezeichnet und später in der Reihe «Café Philo» ausgestrahlt. Am 14. Dezember findet im Theater Neumarkt eine Podiumsdiskussion zum Thema «Frauen und Alter» statt.

■ **Wer ein altes, ausgedientes Möbelstück (vorzugsweise aus Holz, aber nicht antik) abgeben oder weitere Informationen zu den erwähnten Projekten möchte, melde sich bitte im Theater Neumarkt unter Telefon 01 267 64 11.**



Die Künstlerin Sabrina Lindemann sucht zerschlissene Polsterstühle, wacklige Kommoden oder alte Tische, die auf eine neue Bestimmung warten.

NEUHEIT

DELTA STAR[®] WS-S

Das erste Blutdruckmessgerät für zwei Personen

Int. Mod. dép.

2 Speichergruppen mit je 7 Messungen und deren Durchschnittswerte.

Mit Kalibrierzertifikat (Eichung)

Eigene Serviceabteilung und Hotline
Tel.: 157 36 00

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsfachgeschäften

ZEWA GROUP

IHRER GESUNDHEIT ZULIEBE